

## **Antrag**

**der Abg. Silke Gericke und Gudula Achterberg u. a. GRÜNE**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen**

### **Förderung klimaresilienter Strukturen und Leuchtturmprojekte in Baden-Württemberg**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. welche Maßnahmen bisher ergriffen wurden, um in Baden-Württemberg klimaresiliente Strukturen in Gemeinden und Städten zu fördern und welche Erkenntnisse zur konkreten Wirkung der Maßnahmen ihr vorliegen;
2. wie die Städtebauförderung Kommunen in ihren Bemühungen unterstützt, klimaresiliente Strukturen aufzubauen und zu erhalten und ob das Programm bezüglich dieses Aspekts zukünftig weiterentwickelt werden soll;
3. inwiefern Modellgemeinden zur nachhaltigen Strukturentwicklung (MOGENA) als Vorbilder für andere Kommunen dienen können, insbesondere in Hinblick auf Klimaresilienz;
4. inwiefern diese Modellgemeinden (MOGENA) sich mit den im Koalitionsvertrag vereinbarten Modellkommunen überschneiden, in denen „tragfähige Lösungen zur Retention, Entsiegelung, Versickerung und Verdunstung“ erprobt werden sollen;
5. inwiefern das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) Maßnahmen zur Förderung klimaresilienter Strukturen enthält;
6. welche Kriterien Projekte erfüllen müssen, um als „klimaresiliente Leuchttürme“ eingestuft und gefördert zu werden;
7. wie die mittel- bis langfristige Wirkung solcher Leuchtturmprojekte auf ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Resilienz bewertet wird;
8. welche Rolle sie in der Koordination und Förderung von klimaresilienten Leuchtturmprojekten spielt;

9. in welcher Weise die Landesregierung die Internationale Bauausstellung 2027 StadRegion Stuttgart (IBA'27) unterstützt, um Erkenntnisse aus den dortigen Projekten, insbesondere hinsichtlich der Quartiersentwicklung und Klimaresilienz, für andere Kommunen nutzbar zu machen;
10. welche Maßnahmen die Landesregierung ergreift, um den Einsatz von nachhaltigen und klimaverträglichen Baustoffen in Bauprojekten zu fördern, und wie deren Eignung für verschiedene Anwendungen bewertet wird;
11. wie das Thema Klimaresilienz im Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ verankert ist und aufgegriffen wird;
12. wie sichergestellt wird, dass die Erkenntnisse und Best Practices aus den verschiedenen Projekten systematisch dokumentiert, für andere Gemeinden zugänglich gemacht werden und für die Erarbeitung neuer Standards und Gesetzesvorgaben herangezogen werden.

14.4.2025

Gericke, Achterberg, Holmberg, Tok,  
Saebel, Hahn, Resch, Häusler GRÜNE

#### Begründung

Der Klimawandel führt zu massiven Umweltveränderungen und ist eine der größten ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Starkregen oder Stürme zeigen bereits heute, wie verletzlich viele Gemeinden sind. Der Schutz vor diesen Folgen erfordert innovative Ansätze und eine nachhaltige, zukunftsorientierte Planung.

Die Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27) bietet mit ihren Projekten wertvolle Modellvorhaben für klimaresiliente Quartiersentwicklungen. Diese Projekte können als Leuchttürme dienen und wichtige Erkenntnisse für andere Kommunen liefern. Es ist daher von zentraler Bedeutung, dass die Landesregierung die IBA'27 unterstützt und die gewonnenen Erkenntnisse systematisch aufbereitet, um sie für andere Gemeinden zugänglich zu machen.

Modellgemeinden und Leuchtturmprojekte bieten die Möglichkeit, in kleinem Maßstab Maßnahmen zu testen, die später auf breiter Ebene umgesetzt werden können. Durch gezielte Förderung und klare Kriterien können diese Projekte nicht nur die Widerstandsfähigkeit lokaler Strukturen erhöhen, sondern auch einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten.

Die Wahl geeigneter Baustoffe ist dabei von besonderer Bedeutung. Baustoffe müssen nicht nur nachhaltig produziert werden, sondern auch in der Lage sein, den Anforderungen extremer klimatischer Bedingungen standzuhalten. Die Förderung und Bewertung solcher Baustoffe durch die Landesregierung ist ein entscheidender Schritt hin zu einer klimaresilienten Bauweise.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Landesregierung diese Initiativen unterstützt und koordiniert. Die Ergebnisse müssen systematisch aufbereitet werden, um anderen Kommunen den Zugang zu wertvollen Erkenntnissen und Förderprogrammen zu ermöglichen.

## Stellungnahme

Mit Schreiben vom 7. Mai 2025 Nr. MLW27-27-178/36 nimmt das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Finanzen, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, sowie dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,*

*1. welche Maßnahmen bisher ergriffen wurden, um in Baden-Württemberg klimaresiliente Strukturen in Gemeinden und Städten zu fördern und welche Erkenntnisse zur konkreten Wirkung der Maßnahmen ihr vorliegen;*

Zu 1.:

Das Land Baden-Württemberg hat sich bereits sehr früh mit dem Thema Klimaresilienz auseinandergesetzt. So wurde schon im Jahr 2015 die erste Anpassungsstrategie verabschiedet, die 2023 fortgeschrieben wurde. Hierin werden für insgesamt elf Handlungsfelder (Boden, Gesundheit, Landwirtschaft, Naturschutz und Biodiversität, Stadt- und Raumplanung, Tourismus, Verkehr und Infrastruktur, Wald und Forstwirtschaft, Wasser, Wirtschaft und Energiewirtschaft, Bevölkerungsschutz) die Auswirkungen der vier zentralen Klimawirkungen Hitze, Trockenheit, Starkregen und andere Extremereignisse, sowie Wandel von Lebensräumen und Arten untersucht, Anpassungsziele ermittelt und über 100 Maßnahmen benannt, die der Anpassung und damit der Stärkung der Resilienz dienen.

Der aktuelle Monitoringbericht, der voraussichtlich 2025 verabschiedet wird, zeigt, dass bereits mehr als die Hälfte der Maßnahmen als Daueraufgabe in das Handeln der öffentlichen Stellen im Land integriert sind, sich viele in der Umsetzungsphase befinden und einige sogar abgeschlossen sind. Anhand vieler Beispiele wird so veranschaulicht, wie und dass die Klimawandelanpassung in der Fläche vorangebracht wird.

Zugleich unterstützt das Land bereits seit einigen Jahren die kommunale Anpassung durch verschiedene Managementpläne und Förderprogramme, beispielsweise durch den Masterplan Wasserversorgung, das Starkregenrisikomanagement oder das Förderprogramm KLIMOPASS (Klimawandel und modellhafte Anpassung).

Das Förderprogramm KLIMOPASS des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft ist ein wichtiger Impulsgeber zur Umsetzung der Anpassungsstrategie. Ziel der Förderung ist es, insbesondere Kommunen, beim Einstieg in die Anpassung an den Klimawandel und bei der Umsetzung konkreter Anpassungsmaßnahmen zu unterstützen. Flankiert wird die finanzielle Unterstützung durch eine Beratung zur Förderung durch das Kompetenzzentrum Klimawandel der LUBW.

Blaugüne Infrastrukturen in Kommunen integrieren Maßnahmen zur Starkregenvorsorge und Wassermangelsituationen durch Einbindung von Wasser und Grünflächen. Um den Kommunen im Land einen verbesserten Rahmen zur Umsetzung dieser „Schwammstadt“-Maßnahmen zu bieten, hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft unter Einbindung weiterer Akteure wie dem Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen eine Strategie zum urbanen Wasserressourcenmanagement für Baden-Württemberg erarbeitet. Diese soll demnächst veröffentlicht werden. Außerdem können im Rahmen der Förderrichtlinien Wasserwirtschaft Konzepte, unter anderem zum urbanen Wasserressourcenmanagement im Bestand für Kommunen gefördert werden.

Das Land Baden-Württemberg führt derzeit den Masterplan Wasserversorgung durch, indem die Folgen des Klimawandels auf die öffentliche Trinkwasserversorgung landesweit untersucht werden. Im Ergebnis erhalten die Kommunen und Wasserversorgungsunternehmen Empfehlungen, die sie unterstützen können, ihre Wasserversorgung klimaresilient und zukunftsfähig aufzustellen.

Als ressortübergreifendes Gremium bildet zudem der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum eine wichtige Plattform für zukunftsorientierte Zielvorstellungen, konkrete Handlungsempfehlungen sowie passgenaue Lösungen für die Entwicklung ländlicher Räume. Sein Bestreben ist die Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse im gesamten Land. Der Kabinettsausschuss Ländlicher Raum hat das Institut für Regionalwissenschaft (IfR) im Jahr 2023 beauftragt, ein Resilienzkonzept für die ländlichen Räume in Baden-Württemberg zu entwickeln. Die theoretisch-konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Begriff der Resilienz besitzt einen klaren Praxisbezug. Es wurde eine wissenschaftliche Datengrundlage erstellt, auf deren Grundlage Handlungsempfehlungen für die Politik entwickelt wurden, die die nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung von Baden-Württemberg fördern. Zur Operationalisierung des Resilienzkonzepts wurden neben Indikatoren aus den Bereichen Demographie, Beschäftigung und Infrastruktur auch Prognosen zu Veränderungen durch den Klimawandel herangezogen. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden fünf resilienzorienteerte Raumtypen identifiziert, die verdeutlichen wie unterschiedlich die ländlichen Räume in Baden-Württemberg hinsichtlich einer resilienten Struktur ausgestaltet sind. Die verschiedenen resilienzorienteerten Raumtypen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer klimawandelbedingten Vulnerabilität teilweise sehr stark. Diese Heterogenität führt auch bei den betroffenen Akteuren zu verschiedenen Perspektiven auf die Zukunft. Die Ergebnisse der Untersuchung stehen interessierten Gemeinden sowie der interessierten Öffentlichkeit unter [www.landlebendigdenken.de](http://www.landlebendigdenken.de) zum Abruf bereit. Interessierte Gemeinden können mit Blick auf die Karte herausfinden, welchem Raumtyp sie angehören und welche Maßnahmen hier zur Stärkung der (Klima-)Resilienz ergriffen werden könnten.

Das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen veranstaltet in Kooperation mit dem Institut Fortbildung Bau (IFBau) der Architektenkammer Baden-Württemberg jährlich ein bis zwei Symposien zum Nachhaltigen Bauen, welche auch Themen der Klimaresilienz aufgreifen. In diesem Jahr fand bspw. bereits ein Symposium zum Thema „Grün am Gebäude und im Quartier – Artenschutz und Klimaschutz – eine kommunale Aufgabe“ statt. Pflanzen im Stadtraum und an Gebäuden sind eine Möglichkeit, um die Klimaresilienz von Gemeinden und Städten zu steigern. Ziel der Symposien ist es, erprobte praktische Lösungen aufzuzeigen und zentrale Erkenntnisse aus langjährigen Erfahrungen zusammenzutragen, um die Skalierung von Best-Practice Erkenntnissen in der Breite und die Vertiefung von Fachwissen für die Teilnehmenden, insbesondere Architektinnen und Architekten sowie Vertreterinnen und Vertreter der öffentlichen Hand, zu ermöglichen.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst fördert seit 2024 den Innovationscampus Nachhaltigkeit (ICN). Über den ICN werden transdisziplinäre Forschungsprojekte unterstützt. Zwei der sieben Projekte befassen sich explizit mit klimaresilienten Strukturen in Kommunen.

Das Projekt „Prozessschema für lokalspezifische Hitzeanpassung in kleinen Kommunen“ (PROLOK) thematisiert Hitzebelastung in kleinen Gemeinden. Das Projekt „Transdisziplinäre Kollaboration für nachhaltiges Wohnen und Sanieren“ (NaWoCollab) fokussiert nachhaltiges Wohnen, Bauen und Sanieren. Beide Projekte sind im Jahr 2024 gestartet. Finale Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Es zeigen sich aber bereits erste Wirkungen: das in PROLOK gemeinsam mit Praxisakteurinnen und -akteuren und der Kleinstadt Ihringen erarbeitete Prozessschema zur Hitzeanpassung wird von der Gemeinde aktiv genutzt, Maßnahmen zur Hitzeanpassung konnten bereits umgesetzt werden. Weitere sind geplant. Ebenso wird der Praxispartner Regionalverband Südlicher Oberrhein die Ergebnisse verwenden, um weitere Kommunen darin zu unterstützen hitzeresilienter zu werden.

Auch in den vom MWK geförderten Reallaboren der Förderlinie „Klima“ wird die Entwicklung und Umsetzung klimaresilienter Strukturen in Gemeinden und Städten seit 2021 mit insgesamt 6 Mio. € gefördert. Anbei ein Überblick:

| Reallabor  | Erkenntnisse und konkrete Wirkungen  | Laufzeit   |
|--|--|--|
| KARLA –<br>Karlsruher<br>Reallabor<br>Nachhaltiger<br>Klimaschutz, KIT         | u. a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutz in der Stadt Karlsruhe und in allen beteiligten Hochschulen institutionalisiert – Klimapakts aller acht Karlsruher Hochschulen</li> <li>• Entwicklung und Etablierung von zwei Nachhaltigkeitsbeurteilungstools für Klimaschutzmaßnahmen</li> <li>• Entwicklung eines Demonstrators „TravelKIT“ zur Integration von Umweltkosten</li> <li>• Kurs zur Ausbildung von Solarmonteuren</li> </ul>   | März 2021<br>bis August 2024   |
| Reallabor Klima<br>Connect Industriegebiet Donautal (KliConn), Universität Ulm | u. a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pendelweg- und Verkehrssituationsanalyse als Grundlage für verkehrsplangerischer Analysen und Aktivitäten im Industriegebiet Donautal</li> <li>• Entwicklung des Radwegekonzepts für das Industriegebiet</li> <li>• Mobilitätsmanagement: Maßnahmen zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs, zur Anpassung von ÖPNV-Taktzeiten und Erweiterung der ÖPNV-Linien im Industriegebiet</li> <li>• Kursmodule zu Klimaschutzmaßnahmen für IHK Ulm und berufsbildenden Schulen, Bildungsmaterial für Plattform KlimaGuide</li> <li>• PV-Zuwachs im Industriegebiet</li> </ul>   | März 2021<br>bis August 2024<br><br>Nach der erfolgreichen Anschubfinanzierung durch das MWK wird der Masterplan Energie im Donautal durch die Universität Ulm weiter vorangetrieben |
| Reallabor Klimaneutrales Reutlingen (Klima-RT-LAB), Hochschule Reutlingen      | Bisher u. a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründung und Einsetzung der Task Force Klima- und Umweltschutz (TFKU) als nachhaltige organisationale Maßnahme mit großer Reichweite</li> <li>• dauerhafte und nachhaltige Veränderung zur Erreichung der Klimaschutzziele, wie Realisierung von papier- und energiesparenden Verhalten, Aufstellung und Realisierung von klimafreundlichen Sanierungsfahrplänen, Nutzung von Abwasserwärme</li> <li>• Effekte für die beteiligte vor allem kommunale Wirtschaft: Entwicklung und Implementierung von Energieeffizienz-Anwendungen, z. B. Abwasserwärme-Nutzung, hybride Wärmepumpensysteme; indirekte Effekte: über Aktivitäten der Kommunalverwaltung auf die Wirtschaft (z. B. im Bereich Planungsleistungen, Einsatz dezentraler Energieeffizienz-Systeme).</li> </ul> | Seit März 2021   |

| Reallabor   | Erkenntnisse und konkrete Wirkungen  | Laufzeit       |
|---|--|----------------|
| Reallabor Nachhaltige Mobilität durch Sharing im Quartier (MobiQ), Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Nürtingen-Geislingen | <p>Bisher u. a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handbuch „Mobilität gemeinsam gestalten – In 10 Schritten“</li> </ul> <p>Waldenburg:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitfahrplattform für Berufspendler „Pendla“</li> <li>• Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs</li> <li>• Lastenrad-Sharing</li> <li>• Pkw-Bürgerfahrdienst</li> </ul> <p>Stuttgart-Rot:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 110 Meter langer Abschnitt der Fleiner Straße zeitweise für den Autoverkehr gesperrt und im Rahmen der Stuttgarter Mobilitätswoche 2022 und des IBA '27-Festivals 2023 für mehrere Tage mit Aktionen zum Thema nachhaltige Mobilität für alle Generationen bespielt (während der Sperrung Tests von Mobilitätsangeboten wie Laufräder, Pedalos und eine Fahrrad-Rikscha)</li> <li>• Laufradsharing</li> </ul> <p>Geislingen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Shuttleservice</li> <li>• Mitfahrplattform</li> </ul> | Seit März 2021 |

2. wie die Städtebauförderung Kommunen in ihren Bemühungen unterstützt, klimaresiliente Strukturen aufzubauen und zu erhalten und ob das Programm bezüglich dieses Aspekts zukünftig weiterentwickelt werden soll;

Zu 2.:

Mit den Programmen der Städtebauförderung des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen unterstützt das Land seit mehr als 50 Jahren die zukunftsfähige Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden. Als lernendes Programm reagiert die Städtebauförderung flexibel auf neue und wechselnde Herausforderungen und setzt damit auch Grundlagen für eine klimaverträgliche Fortentwicklung der Kommunen. Für alle Programme der Städtebauförderung gilt die Fördervoraussetzung, im Rahmen der städtebaulichen Erneuerungsmaßnahme auch Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung umzusetzen. Dabei erfahren die Kommunen unter anderem Unterstützung in dem Handlungsfeld „Anpassung des Stadtraums an den Klimawandel“. Diesbezügliche Maßnahmen tragen damit auch zum Aufbau und zum Erhalt von klimaresilienten Strukturen bei.

In diesem Rahmen werden beispielsweise die Neuschaffung und Qualifizierung von grüner und blauer Infrastruktur zur Verbesserung des Mikroklimas sowie die Aufwertung öffentlicher Plätze, gefördert. Denkbar ist der Einsatz von Städtebaufördermitteln in städtebaulichen Erneuerungsmaßnahmen zum Beispiel zur Umsetzung von Schwammstadt-Konzepten und weiteren Elementen einer wassersensiblen Gestaltung urbaner Räume wie Entsiegelungsmaßnahmen zur Verbesserung der Versickerungsfähigkeit von Niederschlag, Begrünungsmaßnahmen im öffentlichen Raum sowie die Neuschaffung und Aufwertung von Grünanlagen (vgl. Landtagsantrag 17/4156).

Allgemein hat sich die Städtebauförderung mit Blick auf die Förderung von städtebaulichen Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung stets weiterentwickelt. Die Verankerung von entsprechenden Maßnahmen als Fördervoraussetzung ist insoweit ein zentraler Meilenstein. Unabhängig davon stellen Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur ökologischen

Erneuerung einen Förderschwerpunkt der Städtebauförderung dar. Neben der Verbesserung der grünen und blauen Infrastruktur gehören dabei unter anderem auch Vorhaben zur Optimierung der Energieeffizienz im Altbaubestand, Reduzierung von Lärm und Abgasen oder Aktivierung der Naturkreisläufe regelmäßig zum Maßnahmenbündel städtebaulicher Erneuerungsgebiete. Auch Maßnahmen zur Unterstützung des Holzbaus stehen in besonderem Fokus. Die Städtebauförderung hat sich als lernendes Programm bewährt. Dieser Weg soll fortgeführt werden.

*3. inwiefern Modellgemeinden zur nachhaltigen Strukturentwicklung (MOGENA) als Vorbilder für andere Kommunen dienen können, insbesondere in Hinblick auf Klimaresilienz;*

Zu 3.:

Aufgrund der noch geringen MOGENA-Fallzahlen und der für investive Maßnahmen noch kurzen Projektlaufzeiten ist es derzeit nicht möglich, die aktuell anerkannten MOGENA-Gemeinden zu evaluieren. Um eine Bewertung vornehmen zu können, wird von den ausgewählten Gemeinden nach Ablauf des Anerkennungszeitraums eine Selbstevaluierung vorgelegt. Die ersten Berichte sind für das Jahr 2029 vorgesehen.

*4. inwiefern diese Modellgemeinden (MOGENA) sich mit den im Koalitionsvertrag vereinbarten Modellkommunen überschneiden, in denen „tragfähige Lösungen zur Retention, Entsiegelung, Versickerung und Verdunstung“ erprobt werden sollen;*

Zu 4.:

Kommunaler Klimaschutz und die Anpassung kommunaler Infrastrukturen an die sich abzeichnenden Folgen des Klimawandels gewinnen auch in der Strukturförderung zunehmend an Bedeutung.

Ziel des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR) ist weiterhin die integrierte Strukturentwicklung. Innerhalb dieses Zieles sollen künftig die Aspekte Klimaschutz und Klimaresilienz noch mehr als bisher in den Fokus der Förderung genommen werden. Das MLR möchte in den MOGENA-Gemeinden Prozesse anstoßen, die diese Entwicklung mitberücksichtigen, um so die Wohnqualität zu verbessern und den Folgen des Klimawandels durch „Vermeidungsstrategien“ begegnen zu können. Die Kommunen sollen unter anderem im Rahmen der ELR-Förderung modellhafte Erkenntnisse für andere ELR-Gemeinden geben. Insofern sieht das MLR die Prozesse in den MOGENA-Gemeinden losgelöst von den im Koalitionsvertrag vereinbarten Modellkommunen. Das MLR wird jedoch auch die Ergebnisse dieser Modellgemeinden – soweit für das ELR relevant – in die Überlegungen der Förderpolitik mit einbeziehen.

*5. inwiefern das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) Maßnahmen zur Förderung klimaresilienter Strukturen enthält;*

Zu 5.:

Das ELR leistet aufgrund seiner Förderstruktur als Programm zur Innenentwicklung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Klimaresilienz. Durch den Förderschwerpunkt im Bereich Modernisierung, Umnutzung oder Reaktivierung leerer Bausubstanz wird die langfristige Weiternutzung von vorhandenen Immobilien gesichert und damit sog. graue Energie genutzt und weitere Flächenversiegelungen vermieden. Ein weiteres Potenzial im ELR bieten Maßnahmen, die neben einer Sanierung auch Erweiterungen oder Aufstockungen von Gebäuden mitbeinhalten.

Daneben werden im ELR auch Wohnumfeldmaßnahmen gefördert. Die positiven Effekte moderner Wohnumfeldmaßnahmen auf das Mikroklima und die erhöhte Resilienz der Gemeinden u. a. an Hitzetagen oder bei Starkregenereignissen tragen zu einem lebenswerteren und ökologisch nachhaltigerem Wohnumfeld bei. Prioritär werden hier daher Maßnahmen in das ELR aufgenommen, die den Klimaschutz beispielsweise durch Entsiegelungen, Wasserrückhaltungsmöglichkeiten und

weiterer Maßnahmen stärken. Seit dem Programmjahr 2024 wird ein Förderzuschlag für modellhafte Vorhaben, die für innerörtliche Gestaltung/Wohnumfeld in Bezug auf Klimaschutz/Resilienz durch z. B. Maßnahmen zur Umsetzung des „Schwammstadt“-Konzepts (Entsiegelung, Tiefbeetgestaltung im Straßenraum als Niederschlagssammel- und Versickerungsbecken, Bachrenaturierung im Dorfplatzbereich, usw.) beispielhaft sind.

*6. welche Kriterien Projekte erfüllen müssen, um als „klimaresiliente Leuchttürme“ eingestuft und gefördert zu werden;*

Zu 6.:

Projekte, die in einem der elf Handlungsfelder (Boden, Gesundheit, Landwirtschaft, Naturschutz und Biodiversität, Stadt- und Raumplanung, Tourismus, Verkehr und Infrastruktur, Wald und Forstwirtschaft, Wasser, Wirtschaft und Energiewirtschaft, Bevölkerungsschutz) innovativ voranschreiten, können als „klimaresiliente Leuchttürme“ eingestuft und gefördert werden. Sobald eine der über 100 Maßnahmen, die der Anpassung und damit der Stärkung der Resilienz dienen, umgesetzt wird, kann ein Projekt ebenso als „klimaresilienter Leuchtturm“ eingestuft und gefördert werden. Die Beschreibung „klimaresiliente Leuchttürme“ bezieht sich nicht ausschließlich auf Projekte im Sektor des Planens und Bauen. Ebenso können themenbezogene Veranstaltungen, Handreichungen, Leitfäden oder Aktionen als „klimaresiliente Leuchttürme“ eingestuft werden, um die Bevölkerung zu den vier zentralen Klimawirkungen Hitze, Trockenheit, Starkregen und andere Extremereignisse, sowie Wandel von Lebensräumen und Arten zu informieren und für Anpassungsmöglichkeiten zu sensibilisieren.

*7. wie die mittel- bis langfristige Wirkung solcher Leuchtturmprojekte auf ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Resilienz bewertet wird;*

Zu 7.:

Die Wirkung von Leuchtturmprojekten ist als hoch einzustufen, da sie einerseits die Sensibilisierung schafft, um das Bewusstsein für klimabedingte Risiken und Chancen zu schärfen. Andererseits ermutigen gute Beispiele und Erfolgsgeschichten aus der Praxis, Anpassungsmaßnahmen als Chance zu begreifen und stärker in den Umsetzungsprozess einzutreten. Insbesondere die vielfältigen positiven Rückkopplungen auf Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft bei multifunktionalen Maßnahmen, wie der Blau-Grünen-Infrastruktur, rücken die Chancen der Anpassung in den Vordergrund und nehmen Ängste oder evtl. Vorbehalte. Leuchttürme oder gute Beispiele regen wesentlich zur Nachahmung an und treiben damit letztlich den gesellschaftlich gewinnbringenden Transformationsprozess voran.

*8. welche Rolle sie in der Koordination und Förderung von klimaresilienten Leuchtturmprojekten spielt;*

Zu 8.:

Durch die in Frage 1 genannten Maßnahmen werden klimaresiliente Leuchtturmprojekte entscheidend vorangebracht. Zum einen wird durch Information und Aufzeigen geeigneter Maßnahmen (z. B. Maßnahmenkatalog Anpassungsstrategie, KomKlima als zentrale Ansprechstelle und Klimaatlas BW) die Wissensgrundlage im Bereich Anpassung geschaffen. Zum anderen werden durch Förderprogramme (z. B. Förderprogramm KLIMOPASS, Förderrichtlinien Wasserwirtschaft) und Managementpläne (z. B. Masterplan Wasserversorgung, Starkregenrisikomanagement,) gezielt Strukturen geschaffen und Maßnahmen gefördert.

*9. in welcher Weise die Landesregierung die Internationale Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart (IBA'27) unterstützt, um Erkenntnisse aus den dortigen Projekten, insbesondere hinsichtlich der Quartiersentwicklung und Klimaresilienz, für andere Kommunen nutzbar zu machen;*

Zu 9.:

Die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart widmet im Rahmen der Quartiersentwicklung gemeinsam mit ihren Partnern in der Region Stuttgart der Umsetzung klima-

resilienter Wohn-, Arbeits- und Lebensumfelder, mithin unter anderem der wassersensiblen Stadt, der verdichteten Stadt, der Nutzungsgemischten Stadt, der Stadt der kurzen Wege und der verkehrsberuhigten Stadt. Beispielhaft genannt seien die IBA-Projekte „Neues Wohnen Korber Höhe“ in Waiblingen, „Tobias-Mayer-Quartier“ in Esslingen a. N. und „das genossenschaftliche Quartier am Rotweg“ in Stuttgart.

Das Land hat die IBA 2027 StadtRegion Stuttgart zur Sicherstellung der Arbeitsfähigkeit der Organe und Gremien des IBA-Prozesses, insbesondere des IBA-Büros, sowie wichtiger Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit finanziell unterstützt. Beispielhaft zu nennen ist hier die Förderung von Personalstellen im Bereich Innovation und Technologietransfer, die dazu beiträgt, die Zusammenarbeit zwischen Forschung, Engineering und Produktion zu stärken. Dadurch entstehen skalierbare und übertragbare Anwendungs- und Demonstrationsprojekte. Die IBA führt zudem in Kooperation mit der Holzbau-Offensive BW eine Studie über das biobasierte Bauen in der Region Stuttgart durch. Ziel ist es bestehende innovative und klimafreundliche Produkte, Neuentwicklungen und Start-ups zu kartieren und in einer Sammlung auf der IBA-Webseite zugänglich zu machen. Ebenso ermöglicht die Förderung von Personalstellen für die Organisation der IBA-Festivals, dass IBA-Projekte einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. So wird erlebbar, wie zukünftiges Zusammenleben, Wohnen und Arbeiten in sozial und funktional gemischten Gebäuden und Quartieren in der Region Stuttgart gestaltet werden kann. Eine Unterstützung bzw. Förderung von Einzelprojekten, die nach dem IBA-Konzept umgesetzt werden sollen, erfolgt dagegen im Rahmen der Förderprogramme von Bund und Land.

Die IBA'27 ist zudem mit verschiedenen Akteuren bei Veranstaltungen und Arbeitsgruppen des Ministeriums für Landesentwicklung und Wohnen beteiligt, um die bisher erlangte Expertise an alle Akteure des Landes zu kommunizieren und zukunftsweisende Projekte zu präsentieren wie beispielsweise bei der Netzwerkkonferenz Baukultur Baden-Württemberg 2025. Der Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und Innovatives Bauen“ (SDB) ist regelmäßig im Austausch mit den Akteuren der IBA'27.

*10. welche Maßnahmen die Landesregierung ergreift, um den Einsatz von nachhaltigen und klimaverträglichen Baustoffen in Bauprojekten zu fördern, und wie deren Eignung für verschiedene Anwendungen bewertet wird;*

Zu 10.:

Der Einsatz klimaverträglicher Baustoffe und nachhaltiger Bauweisen ist für den Wandel des Bausektors zu mehr Klimaverträglichkeit und Ressourceneffizienz von großer Bedeutung. Das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen unterstützt daher die Bestrebungen der Wirtschaft und der Gesellschaft zu mehr Klimaverträglichkeit, z. B. durch die Verwendung von zementklinkerreduzierten Betonen, Betonen mit rezyklierter Gesteinskörnung (R-Beton), die CO<sub>2</sub>-neutrale Stahl- und Zementproduktion, sowie insbesondere weitere „Nachhaltigkeitsbestrebungen“, wie das kreislaufgerechte Bauen, das ressourceneffiziente Bauen und die Um- und Weiternutzung bestehender Gebäude und Bauteile. In diesem Zusammenhang hat das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Forschungsprojekte zur Wiederverwendung von tragenden Bauteilen aus Holz, Stahl und Stahlbeton initiiert und in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit in Form eines praxisorientierten Leitfadens zur Verfügung gestellt und in die Normungsgremien eingebracht.

Im Rahmen des Holz Innovativ Programms (HIP), welches über den EFRE kofinanziert ist, werden innovative und gut gestaltete Holzbauvorhaben in Baden-Württemberg als „Leuchttürme des innovativen Holzbaus“ durch das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz gefördert. Durch langlebige Architektur, die häufig eine flexible Nutzung und Rückbaubarkeit ermöglicht, wird in Verbindung mit dem nachwachsenden und regionalen Baustoff Holz ein wesentlicher Beitrag zum resilienten und nachhaltigen Bauen und Wohnen geleistet. Das Bauen mit Holz ist neben der herausragenden Klimafreundlichkeit auch für die Auswirkungen des Klimawandels gut gerüstet. Durch intelligente Kombination z. B. mit Lehm kann ein hervorragender sommerlicher Hitzeschutz realisiert

werden. Der Holzbau ist aufgrund der geringen Masse im Vergleich zu den statischen Eigenschaften insbesondere für Nachverdichtungsvorhaben wie beispielsweise Gebäudeaufstockungen geeignet. Die im Rahmen des EFRE geförderten Infrastrukturen führen im Rahmen der Antragstellung alle eine Klimaverträglichkeitsprüfung durch. Darüber hinaus umfasst das Programm der Holzbau-Offensive BW wirkungsvolle Maßnahmen wie Bildung, Information, Unterstützung von Forschung und Weiterentwicklung der Holzbauweise. Auch im Rahmen der Bioökonomiestrategie fördert das MLR die Forschung für klimafreundliche Baustoffe wie Hanf oder Stroh und forciert die Netzwerkbildung dazu.

Die Entwicklung nachhaltiger Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen ist zudem ein Schwerpunktbereich der Landesstrategie Nachhaltige Bioökonomie, die gemeinsam vom MLR und dem UM umgesetzt wird, um den Unternehmen in Baden-Württemberg zukunftsfähige Diversifizierungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen. Dadurch sollen Unternehmen dazu befähigt werden, mit einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaftsweise neue Quellen für Wertschöpfung, Beschäftigung und Wohlstand zu generieren. Dabei soll die Bioökonomie breitflächig in bereits entwickelte bioökonomische Technologien, Produkte, Wertschöpfungsketten und -kreisläufe integriert werden. Gleichzeitig sollen Akteure vor Ort gestärkt und die Besonderheiten ländlicher und urbaner Regionen berücksichtigt werden.

In diversen weiteren laufenden bzw. inzwischen abgeschlossenen Projekten wurde der Bausektor tiefergehend untersucht und Maßnahmen zur Weiterentwicklung von nachhaltigen und klimaresilienten Baustoffen in Bauprojekten entwickelt. Zu nennen sind hier exemplarisch „Hybrides Holz-Naturfaserverbund Bausystem (HNFVBauSys)“ der Universität Stuttgart, „Bildungs- und Informationsinitiative Bau-Bioökonomie (BB@BW)“ der Hochschule Biberach, „Pflanzenbasierte Fasern für regionale Wertschöpfungsketten – Skalierung der biobasierten Bauwirtschaft (PFBau)“ der Technologieregion Karlsruhe GmbH, des Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI und des Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie „Funktionalisierte Flachsfaser-Cellulose-Verbundwerkstoffe als regional nachwachsender Leichtbauwerkstoff in der Bauwirtschaft (Eco Preg)“ der Universität Stuttgart.

Das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst geförderte Projekt „Transdisziplinäre Kollaboration für nachhaltiges Wohnen und Sanieren“ (NaWo-Collab) im Rahmen des Innovationscampus Nachhaltigkeit (ICN) fokussiert auf nachhaltiges Wohnen, Bauen und Sanieren. Durch nachhaltige Baumaterialien und -weisen können Gebäude deutlich hitze- und kälteresistenter gebaut werden. Diese Aspekte sollten sowohl beim Neubau als auch bei der Sanierung von Gebäuden berücksichtigt werden. Zur Nachhaltigkeit von Wohnraum zählen aber auch eine Vielzahl sozialer Aspekte: klimaresilientere Gebäude und Nachbarschaften fördern eine höhere Lebensqualität. Diese werden ebenfalls untersucht.

Das Umweltministerium legte im Rahmen des Klimaschutzsofortprogramms „Klimaschutz und Energiewende“ der Landesregierung ein Förderprogramm für das zirkuläre Bauen auf. Bis Ende 2026 fördert das Umweltministerium daraus den flächendeckenden Einsatz von Ressourcenschonendem Beton (R-Beton) unter Nutzung rezyklierter Gesteinskörnungen. Zusätzlich förderte das Umweltministerium Pilotanlagen zur CO<sub>2</sub>-Beaufschlagung rezyklierter Gesteinskörnung in Karlsruhe und in Kirchheim unter Teck. Beide Anlagen können pro Jahr insgesamt rund 2 000 Tonnen Kohlenstoffdioxid in der rezyklierten Gesteinskörnung speichern. Die CO<sub>2</sub>-beaufschlagte rezyklierte Gesteinskörnung kann zur Herstellung von R-Beton oder als Frostschutzschicht im Straßenbau eingesetzt werden.

Im Rahmen des SDB wird derzeit ein Forschungsprojekt zu regionalen Sekundärrohstoffzentren (SRZ) durchgeführt, um wissenschaftliche Grundlagen zum möglichen Aufbau von Sekundärrohstoffzentren zu schaffen. Das Forschungsprojekt wird vom Umweltministerium begleitet. Langfristiges Ziel des Projekts ist es, einen „Urban Mining Hub“ in Baden-Württemberg zu errichten. Dazu werden derzeit Gespräche mit einzelnen Städten im Land geführt.

*11. wie das Thema Klimaresilienz im Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ verankert ist und aufgegriffen wird;*

Zu 11.:

Im Rahmen des Strategiedialogs „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ (SDB) werden mehrere Projekte gefördert, die das Handlungsfeld Klimaresilienz tangieren: Im Projekt „Maßnahmen mit Wirkung – Handlungsempfehlungen für die klimagerechte Quartiersentwicklung im Außenraum“ der Steinbeis Innovation GmbH wird untersucht, welche Einflüsse verschiedene Arten der Gebäudebegrünung und Solaranlagen auf das Quartiersklima haben. Mit „Suffizient Bauen – Optimierungspotenziale im Gebäudetyp E für einen kostengünstigen Geschosswohnungsbau“ wird ein beispielgebendes Projekt von der Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH und der TU München gefördert. Durch einfachere Bauweisen und effiziente Grundrisse kann nicht nur kostengünstiger gebaut werden, es werden zudem technische Abhängigkeiten reduziert, was direkt positiv auf die Resilienz der Gebäude einzufließt.

Weitere SDB-Projekte greifen Fragestellungen aus dem Themenbereich des Zirkulären Bauens auf und befassen sich beispielsweise mit dem Aufbau regionaler Sekundärrohstoffzentren oder der sekundären Nutzung von tragenden Holzbaustoffen, gebrauchten Brandschutztüren sowie Stahlbetonbauteilen. Diese Projekte tragen insbesondere zu resilienten Lieferketten durch lokale Wertschöpfung bei.

*12. wie sichergestellt wird, dass die Erkenntnisse und Best Practices aus den verschiedenen Projekten systematisch dokumentiert, für andere Gemeinden zugänglich gemacht werden und für die Erarbeitung neuer Standards und Gesetzesvorgaben herangezogen werden.*

Zu 12.:

Über die Umsetzung und Wirkung der Maßnahmen der Anpassungsstrategie wird seit 2016 in einem alle fünf Jahre erscheinenden Monitoring berichtet. Die Erkenntnisse des Monitorings fließen in die weitere Umsetzung der Anpassungsstrategie ein und unterstützen deren (Weiter-)Entwicklung zu einer vorsorgenden Klimaanpassungsstrategie für das Land Baden-Württemberg. Sowohl die Anpassungsstrategie als auch das Monitoring zur Anpassungsstrategie sind im Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg (KlimaG BW) geregelt und ein regelmäßiger Turnus der Überprüfung und Fortschreibung festgelegt.

Seit 2021 steht mit dem Kompetenzzentrum Klimawandel der LUBW (KomKlima) eine zentrale Ansprechstelle und Informationsquelle zu den Themen Klimawandel, Klimawandelfolgen und -anpassung zur Verfügung. Das Zentrum fördert die Kommunikation und Zusammenarbeit von kommunalen, fachlichen, wissenschaftlichen und weiteren Akteuren im Bereich Anpassung. Ein ganz zentrales Werkzeug ist dabei der Klimaatlas BW der LUBW, der ortsspezifische Daten, Planungsgrundlagen, Maßnahmen und Leuchtturmprojekte kompakt und leicht zugänglich veranschaulicht und bereitstellt. Er stellt damit künftig besonders für den kommunalen Bereich eine wichtige Planungsgrundlage dar und treibt nicht zuletzt durch das Aufzeigen guter Beispiele und Konzepte die flächendeckende Umsetzung der Anpassung im Land voran.

Zudem führen die von der Landesregierung unterstützten Projekt- und Fördermitnehmer zur Förderung klimaresilienter Strukturen in Baden-Württemberg vermehrt Veranstaltungen zur Kommunikation der Ergebnisse und Sachstände durch. So führen zum Beispiel alle im Holz Innovativ Programm geförderten Vorhaben Veranstaltungen durch, bei denen insbesondere Fachpublikum eingeladen wird. Zusätzlich sind Abschlussberichte für interessierte Fachleute aus den Bereichen Architektur und Tragwerksplanung zu erstellen, die über die Website der Holzbau-Offensive Baden-Württemberg ([www.holzbauoffensivebw.de](http://www.holzbauoffensivebw.de)) publiziert werden. Dies unterstützt den gewünschten Leuchtturmcharakter und soll die Sichtbarkeit und Vorbildwirkung der geförderten Projekte und Maßnahmen auch über Baden-Württemberg hinaus erhöhen.

Im Innovationscampus Nachhaltigkeit (ICN) wird der Transfer der Forschungsergebnisse durch eine transdisziplinäre Auslegung gesichert. Das bedeutet, dass in den geförderten Forschungsprojekten immer von Anfang an Praxispartner beteiligt sind, sodass neben dem wissenschaftlichen Wissen, auch Wissen aus der Praxis direkt in die Forschungsprojekte einfließt. Ziel ist es, mit dieser Herangehensweise umsetzbare Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Ein Beispiel hierfür ist das ICN-Projekt „Prozessschema für lokalspezifische Hitzeanpassung in kleinen Kommunen“ (PROLOK). Ziel von PROLOK war es, ein Prozessschema zu entwickeln, mit dem kleinere Kommunen trotz begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen präventiv und innovativ mit Hitzegefahren umgehen können. Das entwickelte Prozessschema soll in einer Fortführung des Projekts an weiteren Kommunen getestet, weiterentwickelt und konkrete Maßnahmen zu Hitzeanpassung, angepasst an die jeweiligen Gemeinden, in die Umsetzung kommen.

Mit der neuen Governance-Struktur des Klimaanpassungsgesetzes auf Bundesebene sowie der Umsetzung einer flächendeckenden Klimaanpassungsbetrachtung auf kommunaler Ebene soll sich zudem die Sensibilisierung, Vernetzung und der Informationsaustausch auch über die Landesgrenzen hinaus verbessern.

Razavi

Ministerin für Landesentwicklung  
und Wohnen